

Neuer Sheriff in Port-au-Prince

Hoch und heilig hat es Junta-Chef Cédras versprochen: daß er schon vor Ablauf der Frist vom 15. Oktober den Putschistenthron verlassen werde. Dies ist die gute Nachricht, und sie besagt, daß es den Amerikanern gelungen ist, den Mann endgültig zu ernüchtern. Da sie Cédras zusätzlich noch eingeschärft haben, daß sie seine Sicherheit hernach nicht garantieren können, wird auch er das Land verlassen - so wie sein verhaßter Polizeichef Michel François, der sich in die Dominikanische Republik abgesetzt hat. Aber damit ist die Geschichte noch längst nicht zu Ende.

Einem Putsch-Regime die Stuhlbeine abzusägen, ist noch immer der einfachste Teil der Arbeit. Colin Powell, der frühere amerikanische Generalstabschef, der zusammen mit Jimmy Carter einen friedlichen Abgang der Junta ausgehandelt hatte, beschreibt die nächste Etappe wie folgt: 'Je mehr Leute wir aus dem Machtapparat entfernen, desto mehr Verantwortung müssen wir übernehmen.' Vor einer Woche haben die Amerikaner das Hauptquartier der paramilitärischen Verbände FRAPH besetzt und 50 Mitglieder verhaftet. Jetzt fordert Exilpräsident Aristide von den Amerikanern, daß sie alle Einheiten

entwaffnen.

Und wenn Aristide wieder im Land ist, müssen sie ihn schützen. Auch wenn seine Anhänger ein Blutbad unter den Kräften des alten Regimes anrichten? Frohgemut verkündet der Sprecher der US-Botschaft in Port-au-Prince, Stanley Schrager: 'Es gibt einen neuen Sheriff in der Stadt.' Das ist richtig. Aber wenn die Bürger sich bekämpfen, gerät der Sheriff ins Kreuzfeuer. Dann muß er sich das Gewaltmonopol erkämpfen oder sich zurückziehen. Demokratiefördernd ist weder das eine noch das andere.

jj